

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeit oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Mit Beziehung auf den §. 1 der Kundmachung vom 8. November d. J. wird zur Kenntniß gebracht, daß sich die Zeichnungen auf das Subscriptions-Ansehen von 25,000.000 fl. nach den bisher eingelangten theilweise telegraphischen Anzeigen auf 50 Mill. 994.800 fl. belaufen.

Nach Einlangen der Spezialausweise der Ansehensklassen werden die Modalitäten bekanntgegeben werden, nach welchen die Reduktion der Zeichnungen statzufinden haben wird.

Wien, am 22. November 1864.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. November.

Die Adresse, welche das Herrenhaus gestern votirt hat, und die dabei stattgefundenen Debatte bilden heute das Thema aller Leitartikel der Wiener Journale. Die Adresse wird darin als eine Paraphrase der Thronrede bezeichnet. Als die hervorragendsten Redner, welche sich an der Debatte betheiligten, werden drei Mitglieder des Hauses, welche vor nicht langer Zeit dem Ministerium angehört und ein anderes Mitglied des Hauses, dessen Ruf als freisinniger Politiker nur von seinem Ruhme als Dichter übertroffen wird, genannt. Sie lenkten wie in einem gemeinsamen Geisteszuge die Debatte hauptsächlich auf das Gebiet der deutschen Frage. Die zwei Strömungen, welche seit Jahr und Tag die österreichische Politik abwechselnd beherrschten, der Zug zu Preußen und der Zug zu dem deutschen Bunde, in welchem ja auch Preußen inbegriffen ist, kamen auch in der Debatte des Herrenhauses zum Vorschein. Graf Wickenburg und Graf Anton Auersperg vertraten den Standpunkt der Bundespolitik und es mischte sich in ihre Ausführungen unwillkürlich ein Tadel der unter dem abgetretenen Minister des Aeußern, Grafen Rechberg, befolgten Politik, deren charakteristische Eigenschaft ein überwiegend kräftiger Zug mit Preußen zu kooperiren war. Es konnte natürlich nicht fehlen, daß Graf Rechberg Veranlassung nahm, die von ihm befolgte Politik zu rechtfertigen.

Wir haben das Auftreten des Herrn Grafen mit vielem Vergnügen wahrgenommen, schreibt der „Botsh.“; denn es kann nur ein Gewinn für das parlamentarische Leben sein, wenn ein hervorragender Staatsmann, welcher die äußere Politik Oesterreichs geleitet hat, an der parlamentarischen Debatte partizipirt. Auf diesem Felde fand sich auch Graf Rechberg mit entschiedenem Geschicke zurecht; er bewegte sich mit einer rhetorischen Ungezwungenheit, welcher er sich als Minister niemals hingab und selbstverständlich nicht hingeben konnte. Interessant war es uns, wahrzunehmen, daß Graf Rechberg heute sich mit einem Kollegen zusammenfand, von welchem er vier Jahre hindurch getrennt war, wir meinen den Grafen Leo Thun. Beide Staatsmänner wandelten seither verschiedene Wege; Graf Rechberg wurde Anhänger der Februarverfassung, Graf Thun blieb Oktobermann. Aber jetzt auf das schmälere Terrain des Herrenhauses gedrängt, standen beide zusammen als warme Vertheidiger der österreichisch-preussischen Allianz.

Wir hören es heute auf das Bestimmteste als die, auch in der Adresskommission kundgegebene Ansicht der Regierung bezeichnen, schreibt die „B. Z.“, daß der Reichsrath allerdings berechtigt und das Ministerium verpflichtet sei, Aufklärungen über die Gründe und Erfolge der Verhandlung des Belagerungsstandes in Galizien zu fordern und respektive zu ertheilen, daß aber die Anordnung einer solchen Aus-

nahmsmaßregel, beziehungsweise die Entscheidung über ihre Fortdauer lediglich und selbst dann in die ausschließliche Kompetenz der Exekutive falle, wenn der Reichsrath beisammen sei.

3. Sitzung des Herrenhauses

vom 22. November.

Präsident: Fürst Karl Auersperg.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Mensdorff, Meserly, Plener, Burger, Brand, Hofkanzler Nádasdy, Sektionschef Kalchberg.

Heute fand die Adressdebatte im Herrenhause statt.

Schon lange vor Beginn der Sitzung füllten sich die Gallerien und die Diplomatenloge. Auch in der Poge der Abgeordneten bemerkte man den Präsidenten Hasner und viele der hervorragendsten Abgeordneten, wie: Baron Reichenstein, Graf Belcredi, Baron Tinti, Dr. Mühlfeld, Baron Pratobevera, Tschabuschnigg u. A. m.

Vor Beginn der eigentlichen Debatte theilte der Präsident mit, daß die Finanz-Kommission sich konstituiert habe und den Baron Baumgartner zum Obmann, den Grafen Hartig und Ritter v. Pipitz zu dessen Stellvertreter gewählt habe. Die Petitionskommission hat den Kardinal Rauscher zu ihrem Obmann gewählt.

Berichterstatte der Adresskommission (und Verfasser derselben) ist Freiherr v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halun), welcher dieselbe von der Tribüne verliest. Sie lautet nach dem Entwurfe der Kommission:

„Eure k. k. Apostolische Majestät!

Durch den Ruf seines erhabenen Monarchen zum dritten Male versammelt, glaubt das Herrenhaus, indem es seine Thätigkeit wieder aufnimmt und sich der Erwägung der verfassungsmäßig allen Königreichen und Ländern Oesterreichs gemeinsamen Gegenstände der Gesetzgebung zuwendet, vor allem ehrerbietigst vor dem Allerhöchsten Throne die Versicherung seiner patriotischen Hingebung und der Reinheit seiner Absichten erneuern zu müssen, die es bisher bei der Lösung der ihm gewordenen Aufgaben zu bewahren sich bestrebt hat, und die es auch bei den Beratungen der gegenwärtigen Session unverändert festzuhalten beabsichtigt sein wird.

Von diesem Gefühle, wie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß auf der vollständigen Durchführung der von Eurer Majestät Ihren Vätern verliehenen Verfassung das Heil Oesterreichs und die dauernde Erhöhung seiner Machtstellung beruhe, erfüllt uns die huldvolle Mittheilung, es werde die in der Stifft des Reichs bisher unterbrochene verfassungsmäßige Thätigkeit bald allenthalben aufs Neue wieder beginnen können, mit der freudigsten Theilnahme und dem lebhaftesten Wunsche, daß die auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen Allerhöchster Regierung vollständig gelingen, daß wechselseitiges vertrauensvolles Entgegenkommen und das richtige Verständniß der eigenen Wohlfahrt bald wieder alle Völker Oesterreichs in dem Gefühle brüderlicher Zusammengehörigkeit untrennbar vereinigen mögen.

Für die Mittheilung des Familienpaktes, der aus Anlaß der Annahme der mexikanischen Kaiserkrone von Seite Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian am 9. April d. J. zu Miramare vollzogen wurde, hat das Herrenhaus bereits Eurer Majestät seinen ehrerbietigsten Dank abgestattet. Unsere Segenswünsche begleiten den kaiserlichen Prinzen über das Weltmeer.

Mit stolzer Freude bringen wir Eurer Majestät und dem Vaterlande unsern Glückwunsch zu den

glänzenden Erfolgen dar, welche die todesverachtende Tapferkeit der kaiserlichen Truppen wie der Marine in dem Kriege zwischen den verbündeten Mächten und Dänemark errungen hat, und geben dem Gefühle der Bewunderung Ausdruck, womit uns die Thaten dieser heldenmüthigen Schaaren und ihrer siegreichen Führer erfüllen.

Die Mittheilung von dem Abschluß eines höchst ruhmvollen Friedens, wie von dem guten Einvernehmen und den freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Allerhöchster Regierung und den übrigen großen Mächten Europa's bestehen, haben wir mit hoher Befriedigung vernommen. Wir erkennen mit dankerfüllten Herzen die Bestrebungen Eurer Majestät, der Monarchie die Segnungen des Friedens zu erhalten, und theilen aufrichtig den Wunsch, daß die Verbindung mit Preußen, die nach der glücklichen Lösung langjähriger Verwicklungen im Norden Deutschlands zu erwartende festere und innigere Einigung der deutschen Staaten, und die darauf beruhende Kräftigung des deutschen Bundes sich für die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's als nachhaltige Bürgschaften bewähren mögen.

Mit Bedauern der unheilvollen Ereignisse gedenkend, welche die Verhängung von Ausnahmsmaßregeln über das Königreich Galizien geboten, geben wir uns mit Eurer Majestät der Hoffnung hin, die baldige Wiederkehr normaler Zustände in diesem Königreiche eintreten zu sehen.

Das Herrenhaus erkennt in vollem Maße die durch die Ungunst der Zeit- und Geldverhältnisse gesteigerte Schwierigkeit der Finanzlage, welche gleichwohl die pünktliche Bedeckung des Staatserfordernisses nicht zu beirren vermochte, legt aber auch um so mehr Gewicht darauf, daß von Seite der Regierung das ernste Streben nach Ersparungen festgehalten wird, ohne welche die endliche Beseitigung der Störungen im Geldwesen und im Gleichgewicht des Staatshaushaltes nicht zu erwarten ist.

Die für die gegenwärtige Sitzungsperiode angekündigte Vorlage zweier Staatsvoranschläge, nämlich jenes für das Jahr 1865 und in unmittelbarer Folge jenes für das Jahr 1866, findet ihre Begründung in der Nothwendigkeit, eine geordnete Zeitfolge in den Sessionen des Reichsrathes und der Landtage anzubahnen. Das Herrenhaus kann daher diese Uebergangsmäßigkeit nur für zweckmäßig erachten, und wird auf die Würdigung beider Voranschläge bereitwilligst eingehen.

Den Finanzvorlagen, welche die Verbesserung bestehender Geseze, und theilweise nicht unerhebliche Erleichterung der Steuerträger zum Zwecke haben, insbesondere dem Gesezentwurfe zur Regelung der direkten Besteuerung, sehen wir um so hoffnungsvoller entgegen, als die Nothwendigkeit dieser letzteren im Interesse einer gerechteren und gleichmäßigeren Vertheilung der Steuerlast im Herrenhause selbst schon wiederholt betont wurde.

Nicht geringeres Gewicht legt das Herrenhaus auf die Mittheilung der Ergebnisse jener Verhandlungen, welche in Beziehung auf die für die Wohlfahrt Oesterreichs so hochwichtige volkswirtschaftliche Einigung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten von der Regierung Eurer Majestät gepflogen werden, und es hofft, daß deren Einfluß, wie er für die Feststellung des neuen Zolltarifs ein entscheidender sein dürfte, so auch ein günstiger sein werde.

Die schweren Bedrängnisse, welche in letzter Zeit die Interessen der Industrie und des Grundbesizes in Oesterreich betroffen haben, lassen alle Geseze, welche die Förderung und den Aufschwung derselben begünstigen, als doppelt wichtig erscheinen, und wir nehmen daher alle dahin abzielenden Vorkehrungen, namentlich aber jene, welche die Vervielfältigung der Verkehrsmittel bezwecken, freudig zur Nachricht, und werden insbesondere die Vorlage bezüglich der nach

dem Großfürstenthume Siebenbürgen und innerhalb desselben auszuführenden Eisenbahnlinie mit ebensoviel Sorgfalt als möglichster Beschleunigung der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen.

Der Wunsch Eurer Majestät, die Lösung aller dieser Aufgaben rasch ihrer Vollendung entgegenzusehen, findet in unseren Gesinnungen den vollkommensten Widerhall, und der hingebende Eifer des Herrenhauses wird in dem Streben nach der Erfüllung dieses Wunsches umsoweniger ermüden, als uns Eure Majestät die Absicht kundzugeben geruhten, nach dem Schlusse dieser Sitzungsperiode den engeren Reichsrath in Wirksamkeit treten zu lassen.

Wenn wir auf den Beginn des nun sich zu Ende neigenden Jahres zurückblicken, so sehen wir ihn durch den Heldenthum unseres tapferen Heeres mit ruhmvollen Waffenthaten bezeichnet. Dürfen wir auch nicht hoffen, auf dem friedlichen Felde legislativischer Thätigkeit ebenso glänzende Erfolge zu erreichen, so ist es uns doch vergönnt, auch in dieser Richtung Eintracht und Gemeinfinn, Ausdauer und Besonnenheit, treue Anhänglichkeit an den geliebten Monarchen, und warme aufopfernde Liebe für das gemeinsame Vaterland, dieselben Gefühle zu bethätigen, deren siegreiche Macht sich in dem österreichischen Heere zu allen Zeiten so glorreich bewährt hat.

Auch wir sind bereit, für die geheiligte Person unseres Kaisers, für die Festhaltung der Integrität der Monarchie Gut und Blut einzusetzen; auch in unseren Reihen gilt nur das Lösungswort: Das Wohl, die Macht und der Ruhm Oesterreichs!

Von diesem Gefühle beseelt, und in diesem Gefühle der freudigen Zustimmung aller unter dem Scepter Habsburgs vereinigten Völker gewiß, geht das Herrenhaus an die Lösung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Aufgaben.

Gott segne Oesterreich! Gott schirme und erhalte Euer Majestät!

Wien, den 20. November 1864.

J. D. Cardinal Rauscher.

Freiherr Münch.

Präsident eröffnet die General-Debatte, für welche eingetragen sind: Der Sektionschef Rosenfeld (Siebenbürgen), Graf Wickenburg und Ant. Graf Auerberg.

Sektionschef Rosenfeld. Siebenbürgen, welches in der Allerhöchsten Thronrede wieder Beweise der Vorsorge von Seite E. Majestät erhalten, wird auf seinem fernen Posten in Osten stets der Wall Oesterreichs bleiben und deshalb erkläre er sich mit dem Adressentwurf vollkommen einverstanden.

Graf Wickenburg: Eine Rundschau ergebe, daß Oesterreich zu allen europäischen Mächten in guten Beziehungen stehe, mit Ausnahme Italiens. Eine Macht sei es jedoch, welche noch die Feuerprobe der Freundschaft zu bestehen habe, nämlich Preußen, und es wäre zu wünschen, daß nach Beendigung des Kampfes um die Herzogthümer das Bündniß weiter bestehe. Aber die Sprache der Offiziösen zeige nicht, daß Preußen in dieser Angelegenheit uneigennützig vorzugehen gedente. Was Italien betrifft, habe das Motto: Italia fara da se sich als dramatisirende Phrase gezeigt, ohne Frankreich könne Italien nichts thun, aber die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich werden sich hoffentlich stets fester gestalten und Italien die Möglichkeit benehmen, an ein aggressives Vorgehen gegen Oesterreich zu denken. — Die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone von Seite des Erzherzogs Max bezeichnet Redner als einen Akt hohen Muthes. Oesterreich seien dadurch neue Abzweige für seinen Handel geöffnet worden und dadurch habe dieser Akt für Oesterreich hohe Bedeutung. — Auf die Finanzlage übergehend, bespricht Redner namentlich die proponirte Veräußerung einzelner Theile der Staatsgüter, welche Redner nicht befürwortet. Er glaubt vielmehr, daß Ersparungen durch vereinfachte Organisation, durch Hebung des Handels und der Volkswirthschaft, durch Beförderung der Volksbildung und des Unterrichtes zu erzielen wären. Er bedauert, daß das Handelsministerium noch immer verwaist sei. — Auf die Handelsfrage übergehend, sagt Redner, die Zugeständnisse, welche Preußen zu machen gewillt scheine, liegen in weiter Ferne, und Oesterreich sei deshalb darauf angewiesen, seinen Zolltarif bloß mit Rücksicht auf sein eigenes Interesse zu regeln. — Redner spricht den Wunsch aus, daß es bald möglich sein dürfte, die noch bestehenden Ausnahmestellen in Galizien aufzuheben, und spricht einen ähnlichen Wunsch bezüglich des lomb.-venet. Königreiches aus. Wenn er auch gewünscht hätte, daß manche seiner Bemerkungen in der Adresse Platz finden sollte, werde er doch keine Anträge stellen, um die Absendung der Adresse nicht zu verzögern. (Einzelne Bravo's).

Anton Graf Auerberg: Er könne vielen Stellen der Adresse nur dann beitreten, wenn er seine eigenen Auslegungen hineinlegen darf und halte es für loyal, diese Auslegungen bekannt zu geben, weil er eine reservatio mentalis nicht am Orte finde. Die Versicherung, daß Oesterreich mit allen großen Staaten in freundlichen Beziehungen stehe, sei beruhigend, aber

daran liege schon die Voraussetzung, daß es nicht so mit den kleinen Staaten sei. Es sei nicht die Aufgabe Oesterreichs nach Allianzen zu streben, es sei sich selbst genug, wenn es befestigt und geträgt steht auf seiner natürlichen Grundlage. Dann werde es gesucht werden, statt selbst suchen zu müssen. Die Kräftigung dieser Grundlage liege hauptsächlich in der Durchführung der Verfassung. Er halte es für formell richtig, daß das Haus die Vertretung des ganzen Reiches sei, und müsse die Rechte desselben festhalten, aber man könne sich nicht verhehlen, daß man nur mit Befangenheit daran gehen könne, über Angelegenheiten der nicht vertretenen Länder zu entscheiden. Darum begrüße er freudig den Ausspruch der Thronrede, daß an die Lösung der Verfassungsfragen ernstlich Hand angelegt werden soll. Redner denkt sich die Lösung so, daß die Regierung mit Propositionen an den ungarischen Landtag trete und die Gegenpropositionen entgegennehme. Aufgabe des Reichsrathes werde es sein, allfällige, nothwendig gewordene Verfassungsmodifikationen zu beschließen, da er unter der Regide des Thrones dazu kompetent sei. Wenn die Verständigung auch nicht gleich im ersten Momente zu Stande kommen dürfte, so werde sie doch immer mehr Fortschritte machen, je öfter die Verständigung versucht wird. Auch in dem Landtage von 1861 sieht Redner einen Schritt zur Lösung, indem schon auf diesem Landtage anerkannt wurde, daß es gemeinsame Angelegenheiten gebe, welche von Fall zu Fall berathen werden sollen, und dieser Fall trete jährlich ein. — Auf die deutsche Frage übergehend, bedauert Redner, daß das durch die Kaiserfahrt nach Frankfurt begonnene Reformwerk keine Fortsetzung gefunden. Er glaubt, daß die Idee hierzu von anderen als unseren Staatsmännern herrührte. Damals stand Preußen isolirt gegenüber Oesterreich und den übrigen deutschen Staaten, heute stehen Oesterreich und Preußen zusammen dem übrigen Deutschland gegenüber. Er verkenne nicht die Erfolge, welche das österreichische Heer sowohl auf den Schlachtfeldern, als in den Herzen der Bevölkerung errungen, aber er bedauere, daß sie gegen den Willen der Unternehmer eintreten.

Diese zogen aus zur Aufrechthaltung des Londoner Vertrags und brachten ihn zerrissen heim, sie wollten für die Integrität Dänemarks kämpfen und entrißten ihm zwei Provinzen. Dies zeige, daß es eine höhere Macht gebe, welche auch über der Diplomatie stehe. Er sei ein zu guter Deutsche, um nur ein Wort auszusprechen, das Preußenhaß bekunden könnte, aber er sei auch ein guter Oesterreicher. Die geographischen Verhältnisse, die Bedingungen des Bestandes der preussischen Monarchie bringen Oesterreich und Preußen einander gegenüber. Es würde ihn nie wundern, wenn preussische Staatsmänner Oesterreich entgegenarbeiten, aber es würde ihn ebensoviele wundern, wenn ein österreichischer Staatsmann es sich zur Aufgabe machte, für Preußens Interesse zu arbeiten und so das Sprichwort wahr machte: travailler pour le roi de Prusse. — Die Vorlage von zwei Budgets sei wohl zu erwägen. Wenn man auch zugeben wolle, daß kein anderes Motiv dem zu Grunde liege, als um Ordnung in die Reihenfolge der Sessionen zu bringen, so müsse man doch bedenken, daß es schwer möglich sei, jetzt schon das Budget eines so ferne liegenden Jahres (1866) festzustellen. — Einen Passus des Adressentwurfes hebt Redner hervor, dem er entschieden nicht beitreten könne. Es ist der Satz: „Dürfen wir auch nicht hoffen, auf dem friedlichen Felde legislativischer Thätigkeit ebenso glänzende Erfolge zu erreichen, so ist es uns doch vergönnt etc.“ In diesem Satze sei eine Hoffnungslosigkeit ausgedrückt, die einer so hohen Versammlung nicht zustehe und wenn auch die Erfolge auf legislativischem Gebiete nicht so glänzend sind, wie die der Waffen, so seien sie doch sehr groß und man sollte die möglichen Erfolge der legislativischen Arbeiten nicht selbst verkleinern. Auf militärischem wie auf dem legislativischen Gebiete gelte es, den Boden fruchtbar zu machen für den Ruhm die Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Redner wünscht eine andere Fassung dieses Passus, etwa, daß der patriotische Wettstreit das Haus anfeuern werde, zu dem Streben und der Hoffnung, auf dem ihm zu Gebote stehenden Felde der Thätigkeit gleich glorreiche Erfolge zu erzielen, wie das Heer auf dem Schlachtfelde etc.

Graf Reichenberg erwiedert auf die von den Vorrednern der Leitung der äußern Angelegenheiten gemachten Vorwürfe: Wenn man bedenkt, daß, als die schleswig-holstein'sche Frage auftauchte, es die Aufgabe des kaiserlichen Kabinetes war, die Rechte Deutschlands zu vertheidigen, jedoch dabei stets im Auge zu haben, daß der Krieg isolirt und nicht ein europäischer werde, so müsse man zugeben, daß der Zweck erreicht wurde. (Bravo.) Wenn die deutschen Mittelstaaten den Kampf nicht mitsuchten, so seien sie selbst schuld daran, sie wurden aufgefordert, mit nach Schlesien zu ziehen. Die Deduktion des Graf Auerberg, daß man aus dem Wortlaut der Thronrede herauslesen könne, die Beziehungen Oesterreichs zu den

Mittelstaaten seien getrübt, so müsse er dem entgegen treten. Die Mittelstaaten fahren fort in Oesterreich ihren Schutz und Hort zu suchen und jede österreichische Regierung werde daran festhalten. (Bravo.) Auf die Allianz mit Preußen übergehend, sagt Redner: Hier und außen müsse man endlich zur Ueberzeugung kommen, daß Oesterreich eben so sehr Preußens Allianz brauche, wie Preußen die österreichische. Leider sei dies früher nicht der Fall gewesen. Die Folge davon war für Oesterreich, er müsse es leider aussprechen, der Feldzug vom Jahre 1859, für Preußen der Verlust von Neuburg und der gänzliche Verlust der Bedeutung Preußens als Großmacht, für Deutschland die gänzliche Streichung Deutschlands aus der Liste der Großmächte. Dies allein zeige die Nothwendigkeit des Zusammengehens Oesterreichs mit Preußen und allen deutschen Regierungen. (Bravo.) Er verkenne nicht, daß das Zusammengehen mit Preußen nur möglich sei auf dem Boden des deutschen Bundes und des Rechtes. Nur auf diesem Boden könne die Allianz gegründet sein, könne sie bestehen. Auf die Handelsfrage übergehend, sagt Redner, ein Land dürfe sich in handelspolitischer Beziehung noch weniger isoliren, als in politischer, wenn es sich nicht ruiniren wolle, und er begrüße daher mit Freuden die in dieser Angelegenheit vor wenigen Tagen erfolgte Erklärung der „General-Korrespondenz“, welche Erklärung ihm einen offiziellen Anstrich zu haben scheine. (Bravo.)

Graf Leo Thun spricht über das Wort „verfassungsmäßig“ in dem Satze: „Das Haus geht an die ihm verfassungsmäßig obliegenden Aufgaben“. Seine Ansichten darüber seien bekannt, und er wolle sie nicht wiederholen. Er hoffe, daß, wie in der Thronrede zugesagt wurde, die Anbahnung verfassungsmäßiger Zustände endlich angestrebt werden würde, und deshalb wolle er gegen dieses Wort nicht ankämpfen. Nur mit jener Alinea, in welcher das Haus seine Zustimmung zu der Vorlage zweier Budgets gibt, sei er nicht einverstanden, er habe dem Präsidium ein bezügliches Amendement bereits übergeben. Auf die Beziehungen zu Preußen übergehend, wendet sich Redner gegen den Satz des Grafen Wickenburg, Preußens Freundschaft habe die Feuerprobe zu bestehen und sagt, dieser Satz scheine ihm wenigstens sehr sonderbar. Wenn Graf Auerberg sagte, mit Preußen, aber nicht gegen die Mittelstaaten und für Deutschland, so sage er: Mit den Mittelstaaten, aber auch mit Preußen und für Deutschland. Preußen und Deutschland seien seit einem Jahrtausend die natürlichen Genossen Oesterreichs.

Graf Anton Auerberg erwiedert dem Grafen Reichenberg, er habe nicht von Differenzen Oesterreichs mit den Mittelstaaten gesprochen, sondern nur vom Verlust der Sympathien und dafür gebe es wohl kein sicheres Maß.

Nach einer kurzen Replik des Grafen Reichenberg wird, da kein Redner mehr das Wort verlangt, die Generaldebatte geschlossen.

Berichterstatter Freih. Münch erklärt in Bezug auf den vom Grafen Auerberg angegriffenen Passus des Adressentwurfes, er sei wohl der letzte, der geistige Thätigkeit unterschätze, aber er täusche sich nicht darüber, daß der Glanz militärischer Erfolge stets ein größerer sein werde, als der legislativischen Thätigkeit, und daß eine Rede des Grafen Anton Auerberg oder ein Beschluß des Hauses nie auf das Volk den Eindruck machen werde, denn ein Reiter- oder Seegefecht macht.

(Schluß folgt.)

5. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 22. November.

Auf der Ministerbank: Lasser, Hein, Burger, Sektionschef v. Kalchberg.

Schriftführer Greuter verliest das Protokoll der letzten Sitzung, Abgeordneter Popp erhält einen vierwöchentlichen Urlaub, Abgeordneter Cielecki wird als krank gemeldet.

Die Abgeordneten Dr. Zak und Dr. Bity haben ihre Mandate für den Reichsrath zurückgelegt. Der Präsident erklärt, daß er an alle ohne Urlaub abwesenden Abgeordneten die Aufforderung zum Erscheinen in dem Hause erlassen habe.

Das Handelsministerium legt einen Gesetzentwurf vor, mit welchem das Marken- und Musterrechtsgesetz auf Ausländer ausgedehnt werden soll.

Dr. Tasschel bittet, daß dem Ausschusse zur formellen Verathung der Art und Weise, wie das Budget behandelt werden solle, die Drucklegung seines Berichtes nachgesehen werde. Der Ausschuss hoffe schon in der nächsten Sitzung Bericht erstatten zu können. (Wird ohne Debatte bewilligt.)

Sektionschef v. Kalchberg erhält das Wort zur Begründung der oberwähnten Gesetzesvorlage. Einige deutsche Länder genießen schon jetzt den Markenschutz in Oesterreich und um die Ungleichheit zu beseitigen, müßte man sich die Frage vorlegen, ob

es nicht entsprechend wäre, allen Ausländern, die Gegenseitigkeit vorausgesetzt, den Markenschutz angedeihen zu lassen. In diesem Sinne lautet auch die Vorlage der Regierung. Die Gründe für die Nützlichkeit eines solchen internationalen Gesetzes liegen auf der Hand. Es wurde die Frage angeregt, ob die Gewährung des Schutzes nicht im administrativen Wege geschehen könnte, allein da das Patent vom 7. Dezember 1858 im Reichsgesetzblatte erschien, so war die Regierung der Ansicht, daß die Abänderung im legislativen Gesetze zu geschehen habe.

Freiherr v. Kalchberg motivirt weiter den gestern eingebrachten Gesetzentwurf über die gebührenfreie Benützung der Postanstalten von Seite des Allerh. Hofes, der Behörden etc.

Ueber Antrag des Abg. Steffens werden die beiden Regierungsvorlagen an je einen aus den Abtheilungen zu wählenden Ausschuss von 9 Mitgliedern zur Vorberathung gewiesen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Der dem Abgeordnetenhanse vorgelegte Gesetzentwurf über die Portofreiheit enthält folgende Bestimmungen (im gedrängten Auszuge): Die Portofreiheit genießen: Se. Majestät, die Mitglieder der Allerhöchsten Familie, der General-Erbland-Postmeister Fürst Paar, der Postlehensträger von Bozen und Trient Freiherr v. Taxis, beide mit ihren Familien; die gesammte Amtskorrespondenz der k. f. Zivil- und Militärbehörden und Ämter und der ihnen gleichgestellten Organe; die gerichtlichen Ämter aller vom Staate anerkannten Konfessionen, und die Direktionen aller öffentlichen Unterrichts- und Bildungsanstalten, der Unterrichtsrath; alle jene wissenschaftlichen und Kunstinstitute, dann die Humanitätsanstalten, welche k. k. Staatsanstalten oder vom Staateschatz dotirt sind; die Korrespondenz der Gemeindeämter in allen Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises; die dienstliche Korrespondenz der Landesauschüsse, der Präsidien beider Häuser des Reichsrathes und der Landtage, die reichsräthliche Staatsschuldenkommission; bei Feldpostämtern die unrekommendierten Privatbriefe der österr. Militärs und Militärbeamten; die Korrespondenz in Lehenalkodialisirungs-Angelegenheiten; alle Eingaben und Verhandlungen in Grundentlastungs- und Grundabtretungs-Angelegenheiten; die Handelskammern, und die Advokaten- und Notarskammern bei ihrer Korrespondenz mit k. f. Behörden; die in Fiskalangelegenheiten delegierten oder exponierten Anwälte im Verkehre mit der delegierenden Finanz-Prokuratur und den offiziellen Vertretern der das Armenrecht genießenden Parteien im bürgerlichen und Strafverfahren für ihre Eingaben an die Gerichtsbehörde und die Erlasse der letztern. Die Notare für ihre amtlichen Eingaben an Notariatskammern und Archive, und als Gerichtskommissäre; alle Verhandlungen in Strassachen und die darauf bezüglichen Eingaben der Parteien; der Schriftenwechsel der Lottokollektoren mit den ihnen vorgesetzten Lottobehörden in Dienstfachen und der Großversteigerung von Tabakmonopolsgegenständen mit den k. f. Behörden in allen öffentlichen Angelegenheiten, welche nicht das ihnen übertragene Kommissionsgeschäft betreffen; die Versendung der Reichs- und Landesgesetzblätter und die darauf bezügliche Korrespondenz; die Einsendung der preßgesetzlichen Pflichtexemplare; die dem deutschen Eisenbahnverein angehörigen österr. Eisenbahnen, in Vereinsangelegenheiten; die Nationalbank für ihre Korrespondenz mit den bezüglichen Kassen über die Auswechslung abgenutzter Antizipationscheine, sowie für die Korrespondenz mit den Verwaltungssämtern der zu sie abgetretenen Staatsgüter und Angelegenheiten dieser Staatsgüter. — Alle anderen Portofreiheiten sind aufgehoben. — Die Portofreiheiten finden auf die Benützung der Stadt-Postanstalten keine Anwendung. Zum Behufe der Portofreiheit muß die betreffende Korrespondenz mit dem amtlichen Siegel und der genau vorgeschriebenen Bezeichnung „Dienst- u. f. w. versehen sein. Die Versendung von Banknoten, Werthpapieren, gemünztem Gelde zwischen k. f. Ämtern und Organen, welche diese Gegenstände im Auftrage und für Rechnung des Staateschatzes einheben, ist auch portofrei. Ein allfälliger bei der Versendung entstehender Schaden trifft den Dienstzweig, für dessen Zwecke die Versendung geschah. Der Regierung bleibt es vorbehalten, in außerordentlichen, für die Staatszwecke besonders wichtigen Fällen, für welche in den vorstehenden Bestimmungen nicht vorgebracht ist, die Portofreiheit vorübergehend — mit Ausschluß der Werthsendungen — zu bewilligen.

Oesterreich.

Wien, 12. November. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die Deputation der Prager Handelskammer, welche sich hieher begab, um Namens der Letztern Sr. Maj. dem Kaiser eine Petition wegen baldiger Ernennung eines Handelsministers zu überreichen, von Sr. Maj. empfangen. Der Vizepräsident

der Prager Kammer als Vortrührer dankte in seiner Ansprache für die Wiedererrichtung des Handelsministeriums, zu welcher der Impuls von der Prager Kammer ausgegangen, er betonte die dringliche Nothwendigkeit einer definitiven Besetzung dieses Ministeriums durch einen mit den volkswirtschaftlichen Verhältnissen der Monarchie vertrauten Mann, und der Erweiterung seines Wirkungskreises, und kam im Laufe seiner Anrede auch auf den preussisch-französischen Handelsvertrag und die Gefahr zu sprechen, welche drohe, wenn derselbe auch für Oesterreich maßgebend werden sollte.

Se. Majestät der Kaiser geruhten, die überreichte Bittschrift entgegennehmend, beiläufig zu erwiedern:

„Ich fühle selbst lebhaft das Bedürfnis der Reorganisation des Handelsministeriums, diese Angelegenheit beschäftigt mich seit langer Zeit auf das Lebhafteste, denn ich erkenne es wohl, daß der jetzige wichtige Moment der Zollfrage die Organisation und die baldige Besetzung des erledigten Ministeriums erheische, wozu sich nur bis jetzt die geeignete Persönlichkeit nicht gefunden hat.“

Die Deputation aus Prag, welche sich hieher begeben hatte, um dem Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling das Ehrendiplom als Kommandant des Prager Scharfschützenkorps zu überreichen, wurde gestern von dem Herrn Staatsminister, der bereits die Uniform seines neuen Ehrenpostens trug, sehr freundlich empfangen. Herr v. Schmerling nahm das prachtvoll ausgeführte Diplom mit Worten der Anerkennung und des Dankes entgegen und unterhielt sich längere Zeit mit der aus 5 Mitgliedern bestehenden Deputation in herzlichster Weise.

Ein Befehl Sr. Maj. des Kaisers ddo. 17. d. M., dekretirt die Ausrüstung der Dampfer „Hofers“ und „Curtatone“ und der Kanonenboote „Grille“, „Alnoch“ und „Ausluger“.

Ausland.

Turin, 19. November. Der frühere Kriegsmi-nister und Senator General della Rovere ist plötzlich in Folge eines Blutsturzes gestorben. Weder in der Armee noch bei der Bevölkerung war der sehr hart-herzige, dabei oft sehr zweideutige Mann sehr beliebt und deshalb wird sein Tod nirgends mit besonderer Theilnahme vernommen.

Paris, 21. Nov. Rouland ist definitiv an die Spitze der Bank von Frankreich gestellt; er hat von dem Verwaltungsrathe 12.000 Franks Installations- und Repräsentationskosten zugesprochen erhalten. Die Verwerfung des Auharet'schen Vertrages mit Cochinchina bestätigt sich; die Meldung an den dortigen Admiral ist bereits erfolgt. Demnach gelten wieder die Bestimmungen, die Admiral Bonnard im Jahre 1862 mit Tuduc vereinbarte, und Frankreich behält drei große Provinzen in Cochinchina.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 24. November.

Morgen Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung stehen: Angelobung der Bürgerpflichten; Allfällige Interpellationen; Vorträge des Magistrates: a) Bürgerrechts-Verleihungen und Aufnahmen in den Gemeindeverband, b) bezüglich der Zuständigkeitsfrage des Michael Keel; Vorträge der Finanz-Sektion: a) wegen Verkauf eines städtischen Terrains an Rußal, b) detto an Ferdinand Bilina, c) wegen Ordnung des Zimentirungswesens, d) wegen Erhöhung der Löhnung des städt. Zimmermannes, e) wegen weiterer provisorischen Belassung des zweiten Feuerwächters, f) wegen der Holzdeputate für die städtischen Diener, g) wegen Vorlage des Vermögens-Inventares; (wegen lit. a und b ist nach §. 24 St. die Anwesenheit von mindestens 20 Gemeinderath-Mitgliedern notwendig; daher die Herren Gemeinderäthe eingeladen werden, vorläufig zu erscheinen); Vorträge der Bau-Sektion: a) wegen Herstellung einer Dachrinne im Magistratsgebäude, b) wegen Liquidirung der Pflasterung in der Theatergasse, c) wegen Affordirung der nächstjährigen Kugelfeinpflasterungen, d) wegen Liquidirung einer Bauholz-Rechnung, dann 6 Bauholz-Rechnungen und 1 Ziegel-Rechnung des Franz Kottuit, e) wegen Herstellung zweier neuer Feuerweimerwägen, f) wegen Liquidirung einer Ziegel-Rechnung des Ignaz Zelovsek, g) wegen Liquidirung einer Rechnung des Lorenz Bodnik, h) wegen Zuweisung eines technischen Diurnisten, i) über den Antrag des Herrn Gemeinderathes Dr. Ahacik den Brand beim Vinzenz Berhovsky betreffend, k) wegen der vom Herrn Viktor Wucar beabsichtigten Umänderung des Verkaufs-Gewölbes neben der Franzensbrücke; Vortrag der Schul-Sektion wegen Sicherstellung einiger Stiftungs-Kapitalien.

Die gestern stattgehabte Generalversammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft für Krain war von

44 Mitgliedern besucht. Herr Präsident F. Terpinz eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er vorerst bedauerte, daß Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg, der Protektor der Gesellschaft, der Sitzung nicht beizuhöhen könne (Se. Excellenz weilt in Wien); er gedachte dann der Fortschritte der Landwirthschaft und sprach schließlich den Fiskalen für ihre Thätigkeit den Dank aus. Hierauf wurden die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände erledigt. (Wir tragen den eingehenden Bericht später nach.) Schließlich wurden 28 neue Mitglieder aufgenommen. Ausgestellt war nur eine neue Eisenbahnkarte von Mitteleuropa. Herr F. Schmidt aus Schischla zeigte einen neuen, in der Erbsenpflanze enthaltenen Spinnstoff vor.

Die Pianistin Fräulein Josephine Haasfielb aus Klagenfurt weilt hier und wird Morgen im Redouten-Saale ein Concert geben. Wir haben Fräulein Haasfielb als eine so vortreffliche Pianistin schätzen gelernt, daß wir den Musikfreunden einen genüßreichen Abend verheißen können, und wünschen der Concertgeberin ein recht zahlreiches Publikum.

Nächsten Samstag gibt das geschätzte Mitglied unserer Bühne Herr Blach zu seinem Benefice „La Pommerrais, oder der Giftnord in Paris“, ein Stück, das jedenfalls ein volles Haus machen wird, was wir dem thätigen Benefizianten auch von Herzen wünschen wollen.

Nächsten Montag soll, wie wir hören, eine Lokalblüthe, betitelt „die Mexikaner in Laibach“ zur Aufführung gelangen. Wir sind begierig, das seinem Titel nach jedenfalls anziehende Stück kennen zu lernen, und zweifeln nicht, daß ein zahlreiches Publikum die Aufführung besuchen wird, zumal auch die darin vorkommenden Gesänge von einem hiesigen renommirten Musiker komponirt sein sollen.

Unter den in Jahre 1865 zu veräußernden Staatsdomänen und Montanwerken, welche in den dem Staatsvoranschlage beigegebenen Erklärungen nicht einzeln aufgeführt sind, soll sich auch das Quecksilbergwerk und der Montanforst Idria befinden.

Eine Anekdote aus dem Abgeordnetenhanse erregte in allen Kreisen, wo sie kolportirt wurde, große Heiterkeit. Schindler und Gistra plauderten mit einander in der Nähe der Ministerbank, als gerade der Diener die Stimmzettel sammelte. Im Eifer des Gespräches hatte Schindler vergessen, einen Zettel zu schreiben, und als der Sammler vor ihm hält, wendet er sich rasch zum Minister Schmerling mit der Bitte, ihm ein Blättchen Papier zu geben. Muß es nicht erst durchgesehen werden? fragte der Staatsminister ironisch.

Ueber die Abfahrt der Mexikaner schreibt man der „D. D. P.“ aus Triest: Heute (19. d.) nach Mitternacht langte die erste mexikanische Brigade, 1100 Mann stark, mittels eines Extrazuges der Eisenbahn hier an und wurde, so gut als es ging, im neuen Lazareth untergebracht. Nach 9 Uhr Morgens brach sie von dort auf und marschirte mit klingendem Spiele nach dem Bahnhofshafen ab. Die Musikbände des Korps ist eine ganz vorzügliche — sie wurde von dem ehemaligen Marine-Kapellmeister, Herrn Saverthal, zusammengeführt, der sich ebenfalls sammt Familie nach Mexiko begibt. Auch die Musikbände des k. k. Inf.-Reg. Erzherzog Ferdinand-Este gab der Brigade das Geleite. Der Dampfer „Volivian“ hatte auf seinem Hauptmast die kaiserl. mexikanische Flagge aufgehiebt. Nun begann kompagnieweise die Einschiffung, die ungeachtet der lebhaften kommerziellen Bewegung am Quai in bester Ordnung vor sich ging. Das ganze Offizierskorps der k. k. Kriegsmarine hatte sich am Bord des Dampfers eingefunden, um den Scheidenden ein letztes Lebewohl zu sagen. Das Bild, welches sich jetzt vor den Augen der Zuschauer entwickelte, war ein ungemein interessantes. Die mexikanische Mannschaft ist, was das äußere Aussehen anbelangt, eine wahre Elite-truppe. Es sind meist stämmige, martialische Gestalten mit Vollbärten. An ihren rothen Lagermägen hatten sie nach österreichischer Art grüne Feldzeichen angebracht. Ihre Reiseabjustirung bestand aus den weißen Umhängelosen. Jeder Mann war sonst mit einem kleinen schwarzen ledernen Tornister mit schwarzem Riemenzeug und einer in Stroh eingeflochtenen Feldflasche versehen. Waffen hatten nur die Offiziere. Während der Einschiffung spielte die Musikbände von Este verschiedene Musikstücke. General Graf Thun, dem seine beiden Brüder zur Seite standen, wohnte der Einschiffung bei — ebenso der mexikanische Generalkonsul, der Sektionsrath Scherer und der Hakenkapitän Leva. Mexikanische Offiziere von allen Waffengattungen füllten das Vorderdeck. Gegen 11½ Uhr war die Einschiffung vollendet und der Dampfer stieß vom Quai ab. In diesem Augenblicke stimmten beide Banden zugleich den Maderly-Marsch an und die Legionäre brachen, ihre Mägen schwenkend, in ein anhaltendes Lebehochrufen aus, welches von dem Publikum am Quai lebhaft erwiedert wurde. Langsam nur konnte der schwere Dampfer seine Wendung vollbringen, um aus dem engen Hafen auszulaufen.

Viele von den Mexikanern kletterten die Strickleitern an den Masten hinauf und bildeten äußerst malerische Gruppen. Da stimmte die mexikanische Bande am Bord die österreichische Volkshymne an — und das Lebehochrufen und Hüte- und Mützen-schwenken wollte kein Ende nehmen. Auch auf den Kaiser von Mexiko wurde ein allgemeines Hoch ausgebracht. Der Moment war ein wirklich ergreifender und ernst. Doch fehlte es auch nicht an heiteren Intermezzen — so fingen zwei englische Matrosen, als die Musik eine Polka spielte — plötzlich an, ganz drollig auf dem Decke zu tanzen. Der „Bolivian“ hielt draußen auf der Rhede eine Weile an, um mehrere Personen aus- und einige Offiziere mit der Kasse einzuschiffen. Hierauf nahm er seinen Steuerkurs gegen Miramare; das Schloß prangte im Schmuck aller Festschlaggen und begrüßte die Scheidenden mit den Salven der Schloßbatterie. Gegen 3 Uhr Nachmittags sah man nur noch die Rauchsäule des Dampfers am Horizont. Wie viele von den Scheidenden haben wohl für immer die heimatlichen Gestade verlassen! Die Stimmung im Publikum war eine um so ernstere, als es die allgemeine Ansicht ist, daß man den Dampfer zu sehr mit Truppen beladen hat. (Diese Ansicht wird durch ein Schreiben widerlegt, welches das mexikanische Konsulat an die „Triester Ztg.“ richtet, und durch welches die früheren Angaben dieses Blattes berichtigt werden. In demselben wird gesagt, daß die Verschiffung der Freiwilligen unter viel günstigeren Verhältnissen als die der französischen Truppen nach Vera-Cruz, und unter mindestens eben so günstigen, als die der englischen geschehe, und daß sämtliche Schiffe von einer kompetenten, aus k. k. österreichischen Seeoffizieren und Ingenieuren bestehenden Kommission untersucht und zu dem transatlantischen Transporte vollkommen geeignet gefunden wurden. Das Schreiben theilt ferner mit, warum der Transport den konkurrierenden österreichischen Rhebern nicht überlassen werden konnte. A. d. R.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 22. November. Der Bischof von Speyer hat gegen die Verfügung des Ministeriums Refus an den König erhoben und ist vom Monarchen abschlägig beschieden worden. Das Verfahren des Ministers sei den Grundsätzen der Verfassung vollständig entsprechend. Da kein weiterer Grund zum

Ausschube der getroffenen Maßregeln vorliegt, ist die Lehranstalt definitiv geschlossen worden.

Berlin, 22. November. In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes stellte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Rusteiko wegen wissenschaftlicher Theilnahme am Hochverrath den Antrag auf Todesstrafe; gegen die Angeklagten Knisniewicz und Mrowinski wegen nicht wissenschaftlicher Theilnahme auf sechsjährige Zuchthausstrafe.

Hamburg, 21. November (Abends). Zuverlässige Privatbriefe aus Rio Janeiro melden, daß die dortigen Handelsverhältnisse sich fortwährend besser gestalten. Dem Ablauf des Moratoriums ist ohne weitere Befürchtungen entgegenzusehen.

Hamburg, 22. November. (Pr.) Gestern hat der österreichische Generalstabs-Hauptmann Dittich bei dem Einzuge der Brigade Tomas durch einen Sturz vom Pferde eine Zerschütterung des linken Fußes erlitten.

Bern, 22. November. Es heißt, die Leichen des Dr. Demme und des Jrl. Flora Triumph seien bei Dudy aus dem See gezogen worden. Der Fall hat allgemeine Bestürzung und Theilnahme hervorgerufen.

Kopenhagen, 22. November. (Pr.) In der nächsten Woche wird eine Kommission zur Festsetzung der Entschädigung für die dänischerseits gemachten Pfusen und Ladungen aus den drei Friedensmächten hier zusammentreten, wozu preussischerseits der Regierungsrath Eck designirt ist.

Liverpool, 21. November (2 Uhr Nachmittags). In Folge der Wiederwahl des Präsidenten Lincoln herrscht große Aufregung. Baumwolle: 25 000 Ballen Umsatz. Um 2 Pence höher verkauft. Preisnotirung schwierig.

Warschau, 21. November. Man versichert, das Dekret, betreffend die Aufhebung der Klöster, habe die Sanction des Kaisers erhalten. Die an dem Aufstande theilhaft gewesenen Klöster würden vollständig unterdrückt, die wenigen übrigbleibenden unter die Aufsicht der Regierung gestellt werden.

New-York, 12. November (Abends). McClellan verzichtet auf seinen Rang in der Bundesarmee. Trenton wurde zum Gouverneur von New-York gewählt. Die Konföderirten haben sich im Shenandoahthale verstärkt und bedrohen Pennsylvania und Maryland. Der Kongreß der Konföderirten ist zusammengetreten. Der Präsident betont in seiner Bot-

schaft die Unmöglichkeit des Friedens ohne Unabhängigkeit, mißbilligt die Bewaffnung der Sklaven, außer im äußersten Nothfalle, und empfiehlt den Kauf von Sklaven, da Mangel an denselben sei.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 23. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh, 37 Wagen und 4 Schiffe mit Holz, und 210 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. —. (Magazins-Preis fl. 3.81); Korn fl. —. (Magz. Pr. fl. 2.75); Gerste fl. —. (Magz. Pr. fl. 2.87); Hafer fl. —. (Magz. Pr. fl. 1.95); Halbfrucht fl. —. (Magz. Pr. fl. 3.12); Heiden fl. —. (Magz. Pr. fl. 3.5); Hirse fl. —. (Magz. Pr. fl. 3.7); Kukuruz fl. —. (Magz. Pr. fl. 3.5); Erdäpfel fl. 1.70 (Magz. Pr. fl. —); Linfen fl. 3.50 (Magz. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4. — (Magz. Pr. fl. —); Bistolen fl. 4.20 (Magz. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 56, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 26, detto geräuchert fr. 38; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 24, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfensfleisch fr. 13; Hühner pr. Stück fr. 25, Tauben fr. 14; Hen pr. Ztr. fr. 85 bis fl. 1.10, Stroh fr. 55—70; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Magz. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 16. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Heute Donnerstag: Zum ersten Male:
Beker's Geschichte,
Fiederspiel in 1 Aufzug, von E. Jacobson. Musik von A. Conradi.
Diesem folgt:
Dir wie mir!
Schwank in 1 Aufzug, von Roger.
Zum Schluß:
Die schlimmen Buben in der Schule,
Burleske mit Gesang in 1 Aufzug, von J. Nestron.
Musik von E. Stenzl.
Morgen Freitag: Geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Staatsfonds, Grundentlastungs-Obligationen und Lose befierten sich um wenige Zehntel; auch Industriepapiere behaupteten sich fest. Wechsel auf fremde Plätze und

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung . zu 5%	65.50	66.60	Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%	89.50	91. —	Bal. Karls-Ludw.-B. j. 200 fl. G.M.	235.80
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. %	97.75	98. —	Währen	91. —	92. —	Don.-Dampfsch.-Ges. f. d. E.	449. —
ohne Abschritt 1862 „	96.60	96.80	Schlesien	89. —	90. —	Österr. Elb- u. Erieh. f. d. E.	230. —
Silber-Anleihen von 1864 „	87. —	87.25	Ungarn	73.25	74. —	Wien. Dampfm.-Aktg. 500 fl. B.	420. —
Nat.-Anl. mit Jan.-Goup. zu 5%	79.85	79.95	Femeser-Banat	72.25	72.75	Böhm. Kettenbrüche	350. —
„ „ „ Apr.-Goup. „ 5 „	79.80	79.85	Kroatien und Slavonien „	75.25	75.75	Böhm. Westbahn zu 200 fl. . . .	167.75
Metalliques „ 5 „	71.20	71.30	Galizien	73.25	73.75	Eisbahn-Aktion zu 200 fl. G. M.	147. —
„ „ „ „ „ 5 „	71.50	71.60	Siebenbürgen	71.25	71.75	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147. —
„ „ „ „ „ 4 „	62.80	63. —	Bukowina	72. —	72.50	Pfaudbriefe (für 100 fl.)	
Mit Verlos. v. J. 1839	156. —	156.50	„ m. d. Berl.-Gl. 1867 „ 5 „	70.70	71.75	Nationals 10-jährige v. J. . . .	102. —
„ „ „ „ „ 1854	89.25	89.75	Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	96. —	96.50	„ „ „ 1857 zu 5%	93.25
„ „ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	94.10	94.20	Aktien (pr. Stück.)		781. —	„ „ „ „ „ 1857 zu 5%	93.25
„ „ „ „ „ 1860 „ 100 „	96.10	96.20	Nationalbank	178. —	178.10	„ „ „ „ „ 1857 zu 5%	89. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	178. —	178.10	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 „	89. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	N. d. Gecomm.-Ges. j. 500 fl. d. W.	591. —	593. —	Ungarische Boden-Kredit-Anstalt	83.50
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	R. Ferd.-Nordb. j. 1000 fl. G. M.	1908. —	1910. —	zu 5% pEt.	84. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	Staats-Ges. f. Ges. zu 200 fl. G.M.	206.90	207. —	Lose (pr. Stück.)	
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	oder 500 Fr.	206.90	207. —	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	126.25
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	Kais. Gl.-Bahn zu 200 fl. G.M.	137.75	138.25	zu 100 fl. d. W.	85.50
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 „	121.50	121.50	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	86. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	Süd. Staats, lombardisch-vener-	237. —	238. —	Städtgem. Dsen „ 40 „ d. W.	26. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	tianische und central-italienische	237. —	238. —	„ 40 „ d. W.	107. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90	Gl. 200 fl. d. W. 500 Fr.	237. —	238. —	„ 40 „ d. W.	30.50
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90				„ 40 „ d. W.	31. —
„ „ „ „ „ 1864 „	83.80	83.90					

Telegraphische
Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 23. November.
5% Metalliques 71.55 1860-er Anleihe 94.70
5% Nat.-Anleih. 79.95 Silber . . . 115.75
Bankaktien . 782. — London . . 116.25
Kreditaktien . 178.50 R. f. Dufaten 5.57

Fremden-Anzeige.
Den 22. November.
Stadt Wien.
Die Herren: Gottlieb, Kaufmann, v. Wien.
— Hermann, Handelsmann, von Radmannsdorf.
— Podrajschek, f. f. Steuer-Gemeinder, v. Laibach.
Glephant.
Die Herren: Frohn von Renscheid. — Heller, Kaufmann, von Wien. — Weiser, Kaufmann, von Ranscha. — Scheibel, Privat, von Wien.
— Drusen, Privat, von Triest. — Jochenstein, f. f. Militär-Beamter, von Venedig.
— Dyring, f. f. Kreisgerichts-Rath, von Neustadt.
— Selenz, Unterbäcker, von Wipach. — Fortuna, Handelsmann, von Gottschee.
Wilder Mann.
Herr Graf Barbo, f. f. Kämmerer und Gutsbesitzer, von Kreisenbach.

Baierischer Hof.
Herr Gaspary, Polzhändler, von Planina.
Mohren.
Herr v. Gjurkovich aus Ungarn.

(2280)
Soeben ist erschienen und in Laibach bei Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg und Joh. Giontini zu haben:

MEXICO.

Geographisch-historische Schilderung des Landes im Allgemeinen, nebst einer Straßenkarte von Vera-Cruz nach Mexico über Orizaba und Jalapa und einem Anhang deutsch-spanischer Redensarten.
Aus den neuesten und besten Quellen bearbeitet vom
k. m. Hauptmann August Piazza.
Zweite Auflage, brosch. Mit einer Karte 50 fr.

(2251—2)
Das Bräuhaus
in Reifnitz ist unter annehmbaren Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere ertheilt der Eigenthümer dorthelbst auf frankirte Briefe unter der Ciffre F. L. Bräuhaus in Reifnitz poste restante.

(2277—1)

Eisen-Liqueure von R. Buchtien in Berlin,

von medicinischen Autoritäten bei allen jenen Leiden des menschlichen Körpers, wo das Eisen von so anerkannt ausgezeichnete Wirkung ist, als: bei Blutarmuth, fehlerhafter Blutmischung, Bleichsucht, allgemeiner Körperschwäche, Entkräftung, Nerven- und Muskelschwäche etc. als zuträglich, diätetische Getränke empfohlen, und wohlgeschmeckend sind.

A. Eisen-Liqueur für Herren in Flaschen à 90 kr.
Glycerin-Eisen-Liqueur desgleichen à 1 fl.

B. Eisen-Liqueur für Damen in Flaschen à 1 fl.
Glycerin-Eisen-Liqueur desgleichen à 1 fl. 10 kr.

für die k. k. österreichischen Staaten zu beziehen durch das
Haupt-Depôt von Julius Hamann in Wien, Stadt, Landskronengasse Nr. 1.

Niederlage in Laibach bei **C. J. Grill.**